

# Das Leben im Bild

Nr. 32

1932

## Illustrierte Beilage der Deutschen Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

### RHON- SEGELFLUG



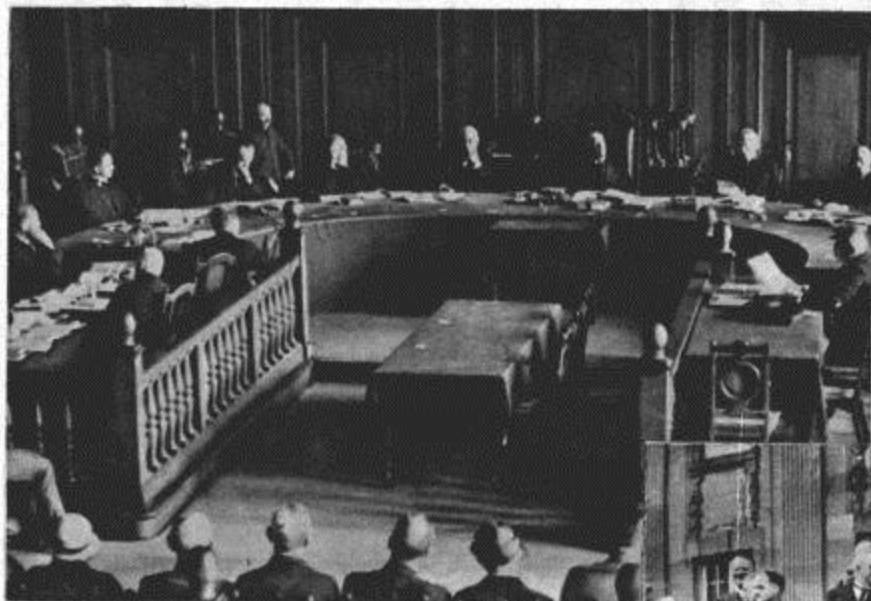
Auf dem Wege  
zum Todessturz.

Der „Kafur“  
Günther Groen-  
hoff (X), das in  
vielen Flügen be-  
währte Rekord-  
Flugzeug, wird zu  
dem Fluge aufwärts  
gebracht, von dem  
der junge Pilot,  
einer unserer besten  
auf dem Gebiete  
der Segelfliegerei,  
nicht wiedertehrte.

Infolge Steuer-  
bruchs stürzte der  
Apparat ab; Groen-  
hoff selbst versuchte,  
sich durch Falls-  
schirmabsprung zu  
retten, verunglückte  
jedoch tödlich, da der  
Schirm sich bei der  
niedrigen Höhe  
nicht schnell genug  
entfalten konnte

Während der Flüge auf der Wasserkuppe; im Hintergrund das Fliegerdenkmal

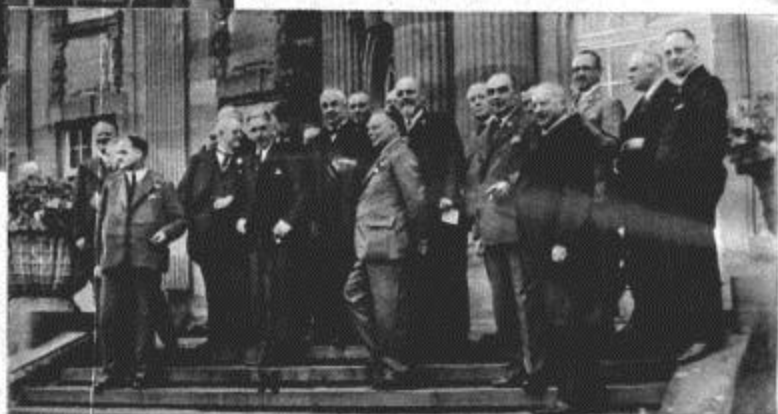
# Bilderschau vom Tage



**Der Staatsgerichtshof in Leipzig**, der zum Entscheid über die Verfassungsmäßigkeit des Eingriffs des Reiches in Preußen angerufen wurde. — Während der Sitzung, die die einstweilige Verfügung ablehnte; am Richterisch in der Mitte der Reichsgerichtspräsident Dr. Bunte, vorn rechts am Tisch Ministerialdirektor Gottschelmer als Vertreter des Reiches und links als Abgeordneter Preußens Ministerialdirektor Badt S. D. D.



**Schnellkraftwagen der Reichswehr mit Mannschaften** vor dem Auswärtigen Amt zu Berlin. Ein Bild aus den Tagen des Ausnahmezustandes in Berlin und Brandenburg vor der Wahl S. D. D.

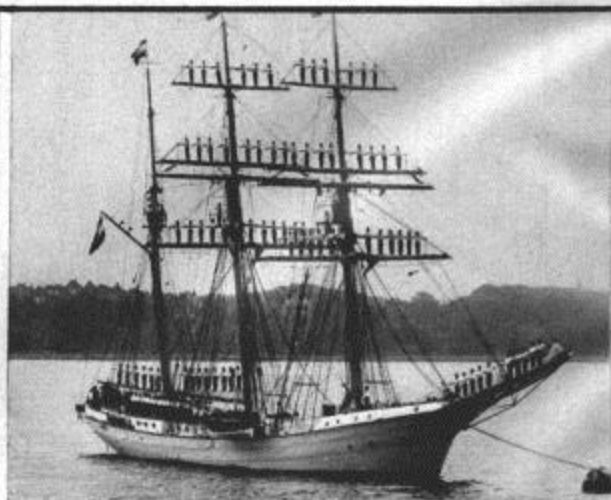
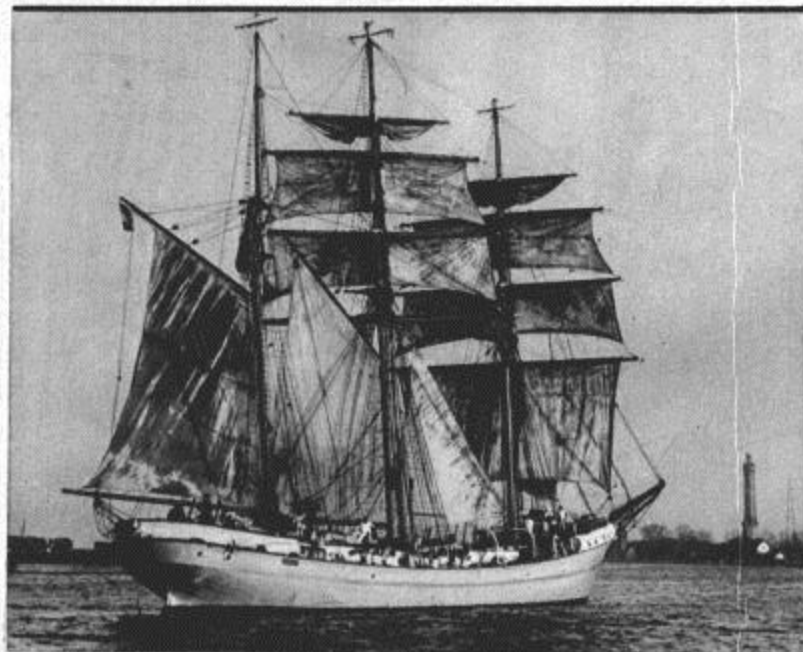


**Von der Länderkonferenz in Stuttgart.** Reichskanzler von Papen (X) im Kreise der Ministerpräsidenten aller deutschen Länder auf der Freitreppe des Palais Reichenstein in Stuttgart nach den erfolgreichen Besprechungen X.



**Links: Das Heldengrab bei Randzin**, dem größten ober-schlesischen Eisenbahnknotenpunkt, ist die Ruhstätte der vor elf Jahren bei den Insurgentenkämpfen gegen die Polen gefallenen sieben Deutschen. Randzin war 1921 der letzte Stützpunkt der polnischen Insurgenten. Ihre endgültige Vertreibung auch von hier mußte leider mit Blut bezahlt werden. Das Grab in seiner schönen waldbereichen Umgebung sollte das Wandergelb vieler Oberschlesier sein, eine kurze Rast zu weihvollem Gedenken

**Rechts: Der in Bromberg geborene, in Oranienburg lebende Dichter und Schriftsteller Dr. Franz Lüdtke** feiert am 5. August seinen 50. Geburtstag. Er ist Präsidialmitglied des Deutschen Ostbundes und ein bekannter Vorkämpfer des ostmärkischen Deutschtums



**Das deutsche Schulschiff „Rode“** in den Tagen seines Dienstes, zwei stolze und erfreuliche Bilder, bei deren Anblick der schwere Unfall, der Untergang des Schiffes und der Tod des größten Teiles der Besatzung, kaum glaubhaft erscheint. — Links: Die „Rode“ auf der Swine bei der Ausfahrt aus Swinemünde; oben: die Befähigung auf den Ragen in Parade-Auffstellung S. D. D.

## Amerikanismen



**Wieder Prügelstrafe!** Im amerikanischen Staate Ohio ist zwar die Prügelstrafe offiziell noch nicht abgeschafft, wurde aber seit etwa 50 Jahren nicht mehr angewandt. Jetzt ließ man zwei Dieben die Wahl: Entweder 20 Tage Kerker mit Zwangsarbeit bei Wasser und Brot oder 20 Hiebe. Beide zogen letztere vor. Öffentlich wurde die Strafe vom Sheriff vollzogen. S. B. D.



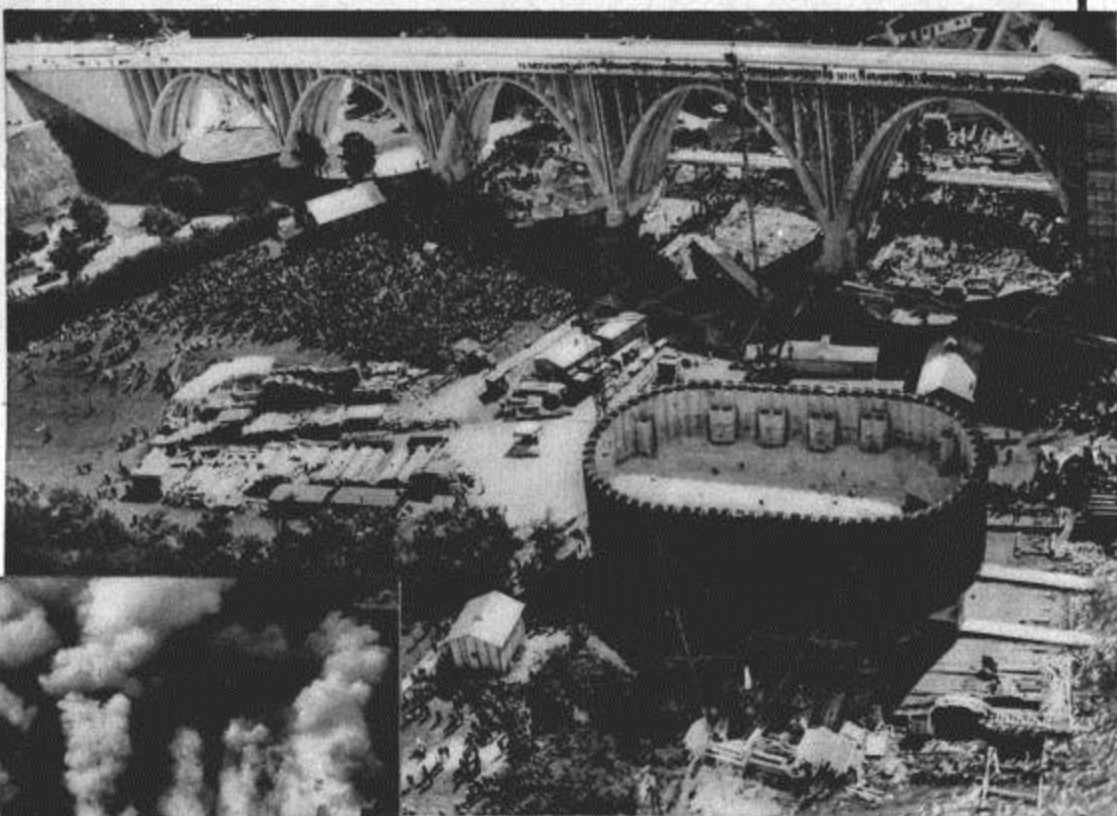
**Menschenverfeigerung.** Im Zeichen der Wirtschaftskrise nimmt auch in Amerika die Arbeitslosigkeit immer bedrohlichere Formen an. Neuerdings versuchte man in Los Angeles Arbeitskräfte öffentlich zu verfeigern. S. B. D.



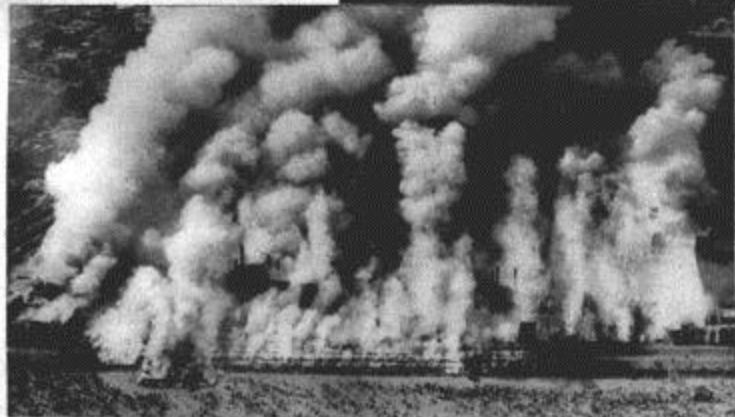
**Die Veteranen stürmen das Kapitol in Washington.**

Zimmer weiter geht der Kampf der amerikanischen Kriegsteilnehmer um die Einlösung der ihnen zugesicherten Rente. — Abordnungen der Veteranen, die mit ihren Fahnen in das Parlamentsgebäude, das Kapitol, stürmen, um die Kongreß-Abgeordneten zur Annahme ihrer Forderung zu zwingen. Die Polizei hatte Mühe, die Kriegsteilnehmer von Gewalttätigkeiten abzuhalten.

**Unten: Ein Großfeuer feldtenen Ausmahes** suchte das berühmte Seebad New Yorks, Coney Island, heim. Die Badehäuser, Restaurants und Vergnügungshütten wurden völlig eingeeichert. Zehntausende der Badenden verloren in den brennenden Gebäuden ihre Kleidung und ihre Wertgegenstände.



**Die größte Brücke Europas** soll die dänische Insel Fünen mit dem Festland verbinden. Die Versenkung des letzten und größten Brücken-Grundpfeilers, eine wichtige Etappe des Baues, wurde in Gegenwart des dänischen Königs paares festlich begangen. 50.000 Menschen wohnten dem technisch interessanten Schauspiel bei; wie ein Schiffskörper wurde das Fundament von der Startbahn aus ins Wasser geleitet. — Kurz vor der Versenkung; im Vordergrund das Betonfundament. S. B. D.





## Quer durch Rübezahls Land

Auf unbekannten Wegen durchs Riesengebirge

„Und fängt es an zu tauen, und ist der Schnee  
vorbei,  
Dann muß ich sie verlassen, (die Stier)  
heißa, juchhei!  
Dann schau ich mir als Wandersmann  
Die sommerlichen Berge an:  
Hier saßen wir zu Tal,  
Stille, Herr Rübezahl!“

Über weite, sonnige Gänge führt der Weg.  
Auf kleinen Traggestellen schleppen die Riesen-  
gebirgsbauern die riesigen Heuballen hinunter  
zum Haus

Zwischen  
den weiten  
Knieholzflächen hat sich im Naturschutz-  
gebiet der Schneegrube eine reiche Flora  
seltenster Gebirgspflanzen angeeignet

Ein Eldorado der Kletterer; tief  
unten die wilde Schneegrube mit ihren  
Teichen



So lie also das Riesengebirge im Sommer aus.  
Wandernartig für einen, der es nur vom Skilaufen  
her kennt, das sonst über weite, glatte Schneeflächen der  
eifige Simbion brauste, schmiegt sich jetzt dunkelgrünes  
Niederholz Felsbänke hinauf und zwischendurch hat  
sich eine Pracht der prächtigsten und seltensten Gebirgs-  
pflanzen entwickelt. Nur wenige Wochen noch, dann  
öffnet der Riesengebirgszahn seine Kelche und auf allen

Wegen und Pfaden leuchtet dann die Riesengebirgsblüte die blaue  
Blütenpracht entgegen. — Ein schmaler Pfad führt von der alten Schle-  
fischen Baude in die Schneegruben hinauf. Ein bißchen beschwerlich ist es, andauernd  
von einem Felsblock zum anderen zu klettern, aber darum eben begegnet man hier  
fast keiner Menschenfüße. Prachtvoll über Tiefblick in das Schreiberhauer Tal, wo  
die Häuser wie aus einer Spielzeugschachtel hervortreten liegen. Das Knieholz wird immer  
dichter und reicht fast bis zur Brust. Der Pfad schlängelt sich jetzt an einem plötzlichen  
Wasser direkt in die Große Schneegrube hinein, welche zu den schönsten und  
interessantesten Naturschutzgebieten Deutschlands zählt. Weit öffnet sich der Blick und  
die schroffen Felsen und glatten Felsbänke der Schneegrubenränder bieten ein  
Panorama von grandioser Schönheit. — Was reizt aber hier in der Schneegrube bei  
der sommerlichen Hitze ganz etwas anders. Zwischen Felsblöcken und Knieholz versteckt  
liegen hier die beiden Schneegrubenbecken mit ihrem kristallklaren Wasser geradezu  
zu einem Bade herausfordern. Aber leidet man, wenn das Wasser nur eine Temperatur  
von 8 Grad aufweist. Trotzdem wird es wagt und nach einem viertelstündigen gegen-  
seitigen Abkühlen und Abspritzen stechen endlich bis zum Hals im Wasser, um aber  
sofort wieder herauszuspringen, denn Beinspitzen beginnen schon langsam abzu-  
sterben. Mit dem Mut der Bergweilung geht es aber dann doch mit einem Kopfsprung  
hinein, die Schwimmbewegungen gebärdet und es ist eine Wonne, durch die klare  
Flut um die gewaltigen Felsblöcke herumzuwimmeln und sich nachher auf einer heißen  
Steinplatte von der Sonne trocknen und wärmen zu lassen. — Von dem eiskalten  
Bade erfrischt fällt jetzt der lange Aufstieg gar nicht mehr so schwer, und bald stehen wir  
oben am Schneegrubenrand. Vor uns ein bizarrer Felssturm, der sogenannte Zahn-  
stocher, aus der Tiefe der Schneegrube. Oft standen wir hier schon auf Stielen im  
Winter und hatten ihn eisübergossen vor Augen. Unter nicht geringem  
Aufsehen der zahlreichen Kammwanderer ziehen wir jetzt unsere Kletterstiefel an und  
nach einer an sich leichten aber gefährlichen Kletterei über den Grat des  
„Zahnstochers“ sitzen wir eng zusammengedrängt auf der schmalen Gipfelkante und  
lassen lustig die Beine herunterbaumeln tief unter uns die wildzerklüftete Schneegrube.

Dunkel und still träumt ein Hochmoor auf der Elbwiese unweit der Elbquelle



So interessant und romantisch die Schneegruben auch sind, sie werden fast noch übertroffen durch die  
Kesselgruben auf der böhmischen Seite des Riesengebirges. Hier hat die Sommerhitze ungehinderten  
Zutritt zu den nach Süden geöffneten Steilhängen und zaubert eine märchenhafte Vegetation der  
seltensten Gebirgspflanzen hervor. Die Matten gleichen einem Blumenteppeich, der vom zarten Himmel-  
blau des Bergfarns bis zum eigenartigen Rot der Türkenblume und dem warmen Gelb der  
Arnika ausleuchtet. Vom Gipfel der Kesselkoppe klettern wir am Steilhang über Geröllhalden vorsichtig  
abwärts. Blühlich öffnet sich die Felswand und wir stehen vor dem Eingang eines längst verlassen  
Kupferbergwerkes. Ein Eindringen ist nicht möglich, da die Stollen unter Wasser stehen. Ein Blick  
am Boden macht uns aufmerksam, Bergkristall! Wir graben etwas nach in dem Geröll, zerklüpfen das  
Gestein und eine Handvoll kleiner Amethyste und Rauchtopase ist der Erfolg unseres Suchens.

Wildartig ragt unter uns ein langgestreckter Grat fast bis zum Grund in die Kesselgrube hinein.  
Auf beschwerlichem Felspfad geht es auf halber Höhe durch die Grube. Hier, wo der Wolf- und Roschel-  
kamm ihre Fühler bis ins böhmische Tiefland ausstrecken, ist das Riesengebirge noch einsam und wenig  
bekannt. Auf den Bergwiesen sind die sudetendeutschen Bauern dabei, die Heuernte einzubringen. Auf  
kleinen Traggestellen müssen sie mühsam die riesigen Heuballen bis zu ihren Häusern schleppen, fürwahr  
keine leichte Arbeit. Wir aber gelangen immer tiefer und tiefer. Bald nimmt uns der große Hochwald  
auf, durch dessen glatte Stämme golden die untergehende Abendsonne einfällt. Das ständige Brausen  
und Rauschen der zahlreichen Gebirgsbäche begleitet uns bis ins dämmerige Tal. Hans Reiff



Die  
Schuhe  
des Siegers

Kürzlich wurde in dem ober-  
bayerischen Mittenwald, das  
sich in 920 Meter Höhe über dem  
Meer mit seinen buntemaligen  
Häusern zwischen Karwendel und  
Wetterstein aufbaut, eine interessante  
Bergsteigkonkurrenz veranstaltet. Es  
galt, eine Spitze des Karwendels  
(mit einer Höhe von 2374 Meter)  
zu erklimmen und Auf- und Abstieg  
in kürzester Zeit zu bewältigen. —  
Obwohl ein gewöhnlicher Tourist für  
die ganze Strecke etwa acht bis neun  
Stunden benötigt, erzielten die 18 Teil-  
nehmer (alles Mittenwalder Burichen  
und Bergführer) erstaunlich kurze  
Zeiten. — Als Sieger in dieser ge-  
wis nicht alltäglichen Konkurrenz ging  
der 28-jährige Heinrich Dornsteiner  
hervor, der Auf- und Abstieg in  
1 Stunde und 56 Minuten voll-  
brachte. — Bei seiner Ankunft am  
Ziel hingen seine Schuhe, wie eines  
unserer Bilder zeigt, in Regen um  
seine Füße.



Täglich lockt das Karwendel mit  
seinen Spitzen. So steht es der  
Karwensieger, Heinrich Dornsteiner, von  
seinem Fenster

Der Start zum Wettbergsteigen in  
Mittenwald

## Wett-Bergsteigen



# Modernes Märchen

Erik Lorensen

Es war in einem Vorstadtabarett um die neunte Abendstunde. Der Vorhang war eben aufgegangen und auf der kleinen Bühne zeigte ein Tänzerpaar seine armseligen Künste. An der Seite neben dem hölzernen Podium saß mit wilder Mähne und einer großen Hornbrille der Klavierspieler. Er trommelte mit aller Kraft auf den schwarzen und weißen Tasten herum, nur von Zeit zu Zeit hob er das Gesicht und warf hinter den funkelnden Gläsern einen schnellen Blick auf die Tanzenden.

Schwarz und weiß aber, wie seine Tasten, waren auch die zwei Menschen da oben, die sich nach dem unharmonischen Rhythmus, der den verstimmten Saiten entquoll, in schwierigen Verrenkungen und Verzerrungen voneinander entfernten, um sich dann wieder zu nähern. Die Frau trug ein eng anliegendes hellgelbes Kleid, das mit glitzernden Punkten überfät war. Ihr Gesicht war blaß, das konnte selbst die dicke Schicht von Puder und Schminke nicht verdecken, die sie aufgelegt hatte; auf den blutleeren Lippen spielte ein leeres, gleichgültiges Lächeln, das den Mund nur um so trauriger erscheinen ließ. Ihr Tänzer trug einen dunkelroten Frack, sein Gesicht war ganz undurchdringlich tiefschwarz; nur um die blühenden, starken Zähne stand ein wulstiger, blutfarbener Ring. Er stampfte mit angezogenen, steifen Knien, schüttelte den Oberkörper in grotesker Verzückung und schlenkerte mit den langen Armen wie vor Unbeholfenheit.

Jetzt wirbelte die Musik einen letzten schrillen Akkord, der wie das Aufkreischen vieler Urwaldstimmen klang; der Mann nahm die Tänzerin in die Arme und küßte sie. In diesem Augenblick geschah es. Ein brüllendes Gelächter erschütterte das Haus. Als die blasse Frau sich im Licht der Rampen verbeugte, sah unter ihren leuchtenden Augen mitten auf der Nasenspitze ein tiefschwarzer Fleck. Der Mager war nicht echt. Er hatte abgefärbt.

In den vielen Köpfen, die den dunklen Saal eng aneinandergedrängt füllten, gab es eine Menge verschiedener Gedanken bei diesem Anblick. Denn nicht alle lachten nur einfach, ohne sich weiter darüber zu besinnen.

Gleich in der vordersten Reihe sah einer, der sich sehr klug vorkam. Er hielt dies Mißgeschick natürlich für wohlberechnete Absicht und meinte bei sich, die Leute seien doch eigentlich recht dumm, auf so etwas Blumpes hereinzufallen.

Ein Stück hinter ihm befand sich ein romantisches Gemüt, das sich aus dem bleichen Gesicht der Tänzerin eine ganze Geschichte zusammendichtete. Vielleicht, dachte es, vielleicht liebt sie einen anderen, etwa den geduckten Klavierspieler da vorn mit den genialen Locken, und er muß nun jeden Abend mit ansehen, wie der ekelhafte, schwarze Kerl sie in die Arme nimmt und küßt.

Auch ein besinnlicher Mann war unter den Zuschauern, einer von denen, die in der kleinsten Geschichte etwas zu grübeln finden. Der überlegte ernsthaft, wie nachdenklich doch dieser Zufall sei. Es ist ein Symbol, rätselte er bei sich, ein Bild, wie diese Dinge auf uns abfärben und entstellende Flecken in unser Gesicht malen.

Der Klavierspieler, der in dem Roman des Gemütvollen eine so wichtige Rolle spielte, war schadenfroh. Er grollte dem Tänzerpaar, weil er es für hochnäsrig hielt, und versuchte jeden Abend bei der Begleitung, es aus dem Takt zu bringen, und freute sich jetzt, wenn er daran dachte, welchen Ärger der Direktor den beiden machen würde.

Darin irrte er nun, denn der Direktor stand in der Kulisse, horchte auf das Lachen und überlegte eben, das sei eigentlich ein ganz wirkungsvoller Abschluß, den man immer wiederholen könne. Und er beschloß, mit den Tänzern über diesen Punkt zu reden.

Alle diese Gedanken aber, gute und schlechte, erhoben sich wie ein dichter Schwarm lautloser Vögel und flogen über die nächtlichen Dächer der großen Stadt dahin, wo Gedanken Wahrheit werden, die eine gerechte Hand wägt nach ihrem Wert und Anwert.

Sie kamen bei ihrem Flug auch über das Haus einer weisen Frau, die mehr wußte, als die meisten anderen Menschen. Und als diese den Schwarm sah, nahm sie sink ein Aeh und sing ihn sich ein, denn sie wollte sehen, wo wohl eine solche Menge Gedanken auf einmal entstanden wären.

Kopfschüttelnd betrachtete sie die einzelnen, sah schmunzelnd den fetten Truthahn, der sich so klug dünkte, runzelte die Stirn über die Elster des Direktors, lächelte ein wenig über den bunten Stieglitz des Gemütvollen. Da war die Gule des Besinnlichen, da war der Gedanke des Klavierspielers, eine häßliche graue Krähe, von der die weise Frau sich verächtlich abwandte.

Mitten in dem Schwarm aber fand sich scheu und verschüchtert eine weiße Taube; die nahm die Frau ganz sanft in die Hand und sah ihr lange in die leuchtenden Augen. Sie leuchteten wie die der Tänzerin, auf deren Nasenspitze ein tiefschwarzer Fleck saß.

Denn in Wirklichkeit war das tanzende Paar Mann und Frau. Sie hatten sich eben vor der Vorstellung in der Garderobe gezannt, um irgendeine dumme Kleinigkeit, um die Menschen sich zanken können, wenn sie es sehr schwer im Leben haben und ihre Sorgen und Nöte sie ungeduldig machen. Als die Frau aber sah, wie der Mann sich anstrengen mußte, wie er die Glieder verrenkte und sich mühte, den langweiligen, gleichgültigen Gesichtern da vor ihnen zu gefallen, war ein großes Mitleid und der Wunsch nach Veröhnung in ihr aufgeklagen. Darum hatte sie den Kuß, der den Tanz beschloß, viel inniger und bedeutungsvoller als gewöhnlich gegeben, so fest, daß sie einen schwarzen Fleck auf die Nasenspitze bekam. Der Mann aber verstand es und seine Augen leuchteten wie ihre, nur daß man es in dem schwarz gemalten Gesicht nicht so sehen konnte.

Dann aber flog der Schwarm über das Haus der alten Frau weiter, an seinen Bestimmungsort. Nur der Taube hatte sie vorher noch einmal über den Kopf gestreichelt und sie zärtlich ein wenig gegen die Wange gedrückt, ehe sie sie fliegen ließ. Denn sie war ja eine weise Frau, die mehr wußte, als die meisten anderen Menschen.

Und von ihr haben wir diese Geschichte.



Auch des Hörers Gesicht formt sich — nach den Empfindungen, die die Töne auslösen!

# Musik „bildet“ den Menschen!

Oder: Zeige mir dein Gesicht,  
und ich sage dir, was du spielst.

Photos: Weltbild



## Silbernrätsel

Aus den Silben: a-a-al-an-at-ba-bi-ma-ba-den-bi-ed-el-es-fi-ga-gar-in-le-li-for-li-ma-me-me-mel-men-na-nach-ne-nel-ni-ni-po-ra-rach-ref-ri-rö-rung-sa-son-te-te-te-ter-tiv-tor-um sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, von oben nach unten gelesen, einen Wortspruch wiedergeben; „ch“ = ein Buchstabe. Bedeutung der Wörter: 1. Kalender, 2. wüten, 3. Längenmaß, 4. Pflegegelder, 5. Hafenstadt in Japan, 6. Stadt am Rhein, 7. nordische Liebesammlung, 8. Truppenstandort, 9. grammatikal. Begriff, 10. Geleit, 11. Schulfürsitzer, 12. Tagebuch, 13. Stadt auf den Azoreninseln, 14. Landung, 15. Muse, 16. Gebirge in Südamerika. 136

## Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a-b-b-e-e-e-e-e-g-g-i-n-n-n-n-o-o-r-r-r-s-t-t-sind in die 25 Felder eines Quadrates so einzuordnen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. Wiesen- gelände, 2. Gestalt aus der griechischen Mythologie, 3. bibl. Land in Ägypten, 4. deutscher Staatsmann, 5. Gelbertrag. 107

## Kreuzworträtsel

Waagrecht: 3. Nebensuß der Elbe, 6. militärischer Rang, 9. Rot- signal, 11. Nichtfude, 13. Zahl, 14. Arbeitsvertrag, 15. Oberhaupt im alten Venedig, 16. Göttin der Unterwelt, 17. männlicher Vornamen, 19. Himmelsrichtung, 22. Kavalleristen, 25. Vöhrnung der Schiffsmannschaft. Senkrecht: 1. Waldgott, 2. bestimmter Artikel, 3. Viehfutter, 4. Einspruch, 5. Gärnittel, 7. osteuropäischer Freistaat, 8. Stadt in Polnisch-Oberschlesien, 10. römischer Sonnengott, 11. Antilopenart, 12. erfundene Sprache, 13. lat. „ich“, 18. Nebensuß d. Donau, 20. Haus- tier, 21. Wurfspiel, 23. biblischer Stammvater, 24. Bild.

## Schlüsselrätsel

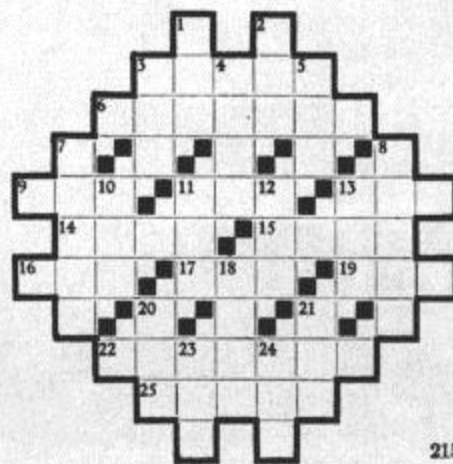
An Hand der 14 Schlüssel sind die Buchstabenwerte der einzelnen Zahlen zu ermitteln. Die geschlossene Reihe von 1 bis 54 ergibt dann einen Ausspruch von Herder. Schlüssel: 1. Polnische Münze: 4 8 33 19 41. — 2. Hochbild: 3 2 9 14 2 6. — 3. Zweikampf: 1 5 15 8 8. — 4. Urbild: 18 12 17 7 9. — 5. Hoher Offizier: 31 26 11 26 32 43 8. — 6. Römischer Kaiser: 39 34 42 33. — 7. Geistvoll: 31 29 22 21 7 9. — 8. Heftiger Wirbelwind: 37 33 50 44 43 13 33. — 9. Südlicher Nadelbaum: 16 38 23 38 52. — 10. Jahreszeit: 28 25 44 40 46 3. — 11. Leicht brennbare Stoffe: 27 10 45 24 49 32. — 12. Mißgünst: 47 51 30 48. — 13. Finkenvogel: 36 54 14 20 14 31. — 14. Perserfönig: 53 7 42 18 5 35. 228

## Gespräch zwischen Freundinnen

„Ruth hat sich o; entseßlich te  
In ihren Bräutigam ist sie.“ —  
„Wie ist er — nett?“ — „Ich finde — nein;  
Er ei sich öfters einen ein!“ —  
„Wie sieht er aus?“ — „Ach, sonst ganz gut,  
Nur schrecklich e.“ — „Die arme Ruth!“ 247

## Was ist?

Das kleine Wort, such es am Baum,  
Mit „S“ davor, nennt mans auch Eile.  
Mit „Q“ gefällt's dem Esel laum,  
Bockt er deshalb, bekommt er Kelle.  
Verwendet wirds beim Kleid mit „B“,  
Mit „M“ steht mans auf hoher See. 128



## Auflösungen aus vorig. Nummer: Silbernrätsel:

1. Eßlingen, 2. Roggen, 3. Sumatra, 4. Tonfilm, 5. Wismar, 6. Elipse, 7. Nibelungenlied, 8. Kargileh, 9. Dunajec, 10. Isolari, 11. Es- larpins, 12. Hochmut, 13. Oranienburg, 14. Hammer, 15. Fals- stulle, 16. Riedwurz, 17. Unterbewußtsein, 18. Neuschwanstein, 19. Gifela, 20. Jüther, 21. Eisbrecher: „Ert wenn die Hoffnung zerrann, zeigt sich der Mann!“ — Schlüsselrätsel: 1. Cere- monie, 2. Vagatelle, 3. Duell, 4. Weltall, 5. Dievenow, 6. Hades, 7. Konfess, 8. Rehrreim, 9. Rimono, 10. Moses, 11. Helena, 12. Hautheit: „Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen, wohl aber aus den Wolken.“ — Besuch- fartenrätsel: Oberlandesgericht. — Magisches Witter: 1. Raffael, 2. Pfarrer, 3. Regenbe. — Buchstabenrätsel: Alster, Winde, Oval, Riste, Anter, Egel, Alster, Stiel, Kogl, Wneis, Hebel: Livingston. — Kreuzworträtsel: Waagrecht: 2. Monat, 4. Pea, 5. Odr, 6. Tatar, 7. Eva, 8. Rot, 9. Dogma, 11. Udo, 12. Duo, 13. Rondo. Senkrecht: 1. Knut, 2. Matador, 3. Tornado, 10. Genf.



Das „Brautpaar“ wird von der Jugend beglückwünscht — eine hübsche Aufnahme von der „Preusler-Huxt“. Dieses schon auf das 16. Jahrhundert zurückgehende Volksfest wird immer wieder im Stile einer Hochzeit der alten Familie Preusler gefeiert und bringt eine Fülle schöner alter Trachten und wertvoller Heimatbräuche zu Tage  
Photos Presse-Photo

## Schlesische „Huxt“



Gespräch  
hinter  
Zylindern  
in Schrei-  
berhaus

## Deutsche Volksfeste



Der alte  
Preusler mit  
seiner Frau begrüßt  
seine Gäste



## Deutsches Sängerfest in Frankfurt a.M.

Trotz Not der Zeit waren aus allen Ecken des Landes die Sänger zum 11. deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt am Main zusammengekördert. Riesige Massenchor ließen das schöne alte deutsche Volkslied neu erziehen und bewiesen in erhebender Begeisterung die einigende Macht des deutschen Liedes. Den Abschluß des Sängersfestes bildete ein Festzug durch die geschmückte, menschenüberfüllte Stadt  
S.B.D.